

Alpen wandert. Nichts vermag ihn aufzuhalten. Dem Fußsteig zu folgen, verschmäht er. Überall, wo nur der Fels die kleinste Unebenheit hat, findet er Raum genug, seinen Fuß hinzusetzen. Allein am merkwürdigsten ist sein Abwärtssteigen. Hinter sich hält er seinen Stock, auf den er sich stützt, und so glitscht er an der steilen Felswand schnell herunter, gleich als stürzte er sich herab. Mit Schrecken sehen die Walliser zu, wenn die Berner auf diese Weise die fast senkrechte Wand der Gemmi herunterfahren. Innerhalb zehn Minuten kommen sie so weit, als man auf dem geradesten Fußsteige kaum in einer Stunde kommen kann.

Rösliett.

### 39. Der Alpler.

„Leb wohl, mein Weib, leb wohl,  
mein Kind!

Ich muß hinaus, zu jagen.  
Die Sonne scheint recht mild, der Wind  
Ist lau und lind

Wie nicht seit langen Tagen,  
Benutzt will solch ein Wetter sein,  
Es ist nicht täglich Sonnenschein;  
Vielleicht, daß wir die Strahlen  
Mit langer Nacht bezahlen.“

Der Alpler Rudi spricht's und nimmt  
Gewehr und Rock und Tasche,  
Geht, ruft von fern noch weichgestimmt,  
Enteilt und klimmt,  
Ob er kein Wild erhasche;  
Allein, die Gemslein, sonst so keck,  
Ruhn heute, scheint's, im Felsversteck  
Und lassen lang' ihn steigen,  
Bis sie sich neckend zeigen.

Rösli, sein Weib, indes zu Haus  
Hört seinen Ruf verhallen,  
Blickt zag zum Fensterlein hinaus,  
Das bunt und kraus  
Umstarrt von Eiskristallen;  
Und wie sie nimmer ihn erblickt,  
Fühlt sie sich wunderbar bedrückt  
Und hält mit innrem Bangen  
Den kleinen Sohn umfangen.

Da rieselt's plötzlich, rauscht und  
braust  
Wie von der Furka Gipfel;  
Sie eilt zum Fenster hin, ihr graust;  
So heult und faust

Kein Fön durch kahle Wipfel.  
„Hilf, Gott! Es ist der Lawwe Nacht,  
Die nimmer rieselt, die schon kracht,  
Schon donnert, schon entzügelt  
Vom Horn herunterflügelt!“

Sie sieht nicht mehr, faßt nur den  
Sohn,  
Sinkt nur ins Knie, vernichtet;  
Da bricht's herein im Wetterton  
Und deckt sie schon  
Mit Nacht, die nichts mehr lichtet.  
Es ist vorbei, der Aufruhr schweigt,  
Und regenbogenfarbig steigt,  
Als wäre nichts geschehen,  
Der Schneestaub in den Höhen.

Schon blickt aus leicht gewölktem Blau  
Der erste Sturm hernieder;  
Da kehrt, undampft vom Nebelgrau,  
Zu Kind und Frau  
Der Alpenjäger wieder.  
Ein Gemslein auf der Schulter, geht  
Und klimmt er, hält oft an und steht  
Und weiß ein banges Ringen  
Im Herzen nicht zu zwingen.

So oft ein Uhu kreischt, ein Nar  
Im Flug darüber hastet,  
So oft erfaßt's ihn wunderbar  
Und sträubt sein Haar  
Und drückt auf ihn und lastet,  
Mit jedem Fußtritt heimwärts  
Fühlt er beschwerter Kopf und Herz;  
Wie Glocken hört er's summen  
Und wieder hohl verstummen.